



Neue Folge:
I. Jahrgang.

Deutsches Baugewerksblatt

Wochenschrift
für die
Interessen des praktischen Baugewerks.
Nebst Ergänzung:

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Redaktion:

O. Ostmann, prakt. Maurermeister.

Unter Mitwirkung erster Kräfte.

Neue Folge von J. A. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst (42. Jahrgang). 2^{te} W^o

Wöchentlich eine Nummer.
Preis pro Quartal (12 Nummern) 3 Mark.
Einzelne Nummern à 0,30 Mk.

Verlag von
Julius Engelmann in Berlin SW.
Zimmer-Str. 91.
Expedition des „Deutschen Baugewerksblattes“.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Zeitungsliste pro 1882 I. Nachtrag Nr. 1294 a.
Inserate
pro Spaltzeile 0,25. Wiederholungen mit Rabatt.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

Inhaltsverzeichnis: Die Erziehung unserer heutigen Jugend II. (Schluß). — Unsere Bauordnungen I. — Petition des Hamoverschen Provinzial-Baugewerks-Vereins. — Zeichentisch. — Aufschwung des deutschen Kunstgewerbes. — Hebung der Ziegelpreise. — Korksteine. — Verfälschung von Cement. — Bau einer Markthalle. — Standbild Friedrich Schinkels. — Bau der Fürstengruft. — Dampfkrast auf Straßenbahnen. — Metall-Latte. — Konkurrenzwesen. — Vereinswesen. — Schulwesen. — Submissionswesen. — Inserate.

Die Erziehung unserer heutigen Jugend in Bezug auf die praktische Ausbildung zum Bauhandwerk.

II. (Schluß).

Nur keine „Maurerkelle“ und keine „Zimmeraxt“ mehr in die Hand nehmen — das schändet unseren „höheren Beruf“, meinen diese jungen Burschen, welche für Vaters Geld gut reden können, aber den Beruf nur halb erlernen!

Jeder praktisch und theoretisch geschulte Fachmann wird uns beipflichten, daß die Praxis gewissermaßen die Mutter der Theorie ist, wie wir zum Eingang dieses Artikels schon sagten, und daß ein willensfester strebsamer Mensch, auf Grundlage einer gesunden Praxis gebildet, die Theorie ganz anders erfaßt, als der nur theoretisch geschulte, und speziell gilt dies von den Fachern des Baugewerks.

Würden alle unsere Herren Baubeflissenen, ganz gleich, ob nur Handwerker oder nur Künstler, eine vorschriftsmäßige längere Praxis zu bestehen haben, bevor es ihnen überhaupt gestattet wäre, eine Meister- resp. Baumeisterkarriere vollenden zu können — unsere heutigen Bauten und namentlich die größten, die hervorragendsten, möchten hinsichtlich ihrer inneren und äußeren Totalwirkung „mehr Licht“ aufzuweisen haben, als das heute sehr oft nur bei dem Schatten der Fall ist.

„Wo Kunst und Handwerk sich eng verbinden, da werden bei Kleinem die Sünden schwinden.“

Warum haben wir denn eine so große Furcht vor der Praxis? Weil sie uns zum Mann und Meister macht? Warum hat man denn heute die Studirenden in unserem Fache, wenn wir nicht irren, von der früheren vorschriftsmäßigen Praxis entbunden? Aus welchen Elementen besteht denn hauptsächlich das Bauen? — doch nicht nur aus der reinen angewandten Mathematik, Arithmetik, Stereometrie, aus den großartigsten saubersten Zeichnungen, die sich in der Ausführung bekanntlich oft ganz anders ausnehmen, als auf dem Papier?

Zunächst muß man, nach unseren Erfahrungen, um vor Allem richtig und schön bauen zu lernen, die Gestaltung der hierzu erforderlichen Verhältnisse konstruktiv und ästhetisch zu erlernen suchen und das kann man nur, wenn man zunächst Auge, Hand und Herz durch entsprechenden Freihandzeichnenunterricht vorbildet und mit diesem Erlernten dann an der Hand der nötigsten technischen Spezialwissenschaften die verschiedensten Baupläge und Bauten selbst praktisch bearbeitet, mißt, zeichnet und vergleicht; wenn man dieses Studium mehrere Jahre lang täglich macht und dann eine Gewerbe-

oder Hochschule besucht — und dann reißt und immer wieder mißt, vergleicht und zeichnet — dann endlich wird es gelingen, aus dem jungen Baubeflissenen einen tüchtigen Meister zu bilden, der wirklich aus eigener Anschauung, aus eigener Erfahrung, aus sich selbst heraus es gelernt: wie man bauen muß — nicht wie man bauen soll! Die Grenzen der Schönheit bis zur Vollendung sind eben unendlich weit und kommandiren lassen sich dieselben leider nicht — sondern die kann nur der wirkliche Genius vollkommen bemastern.

Indessen können wir nicht Alle in Jerusalem wohnen, es müssen auch welche in Bethlehem sein, wie ein altes Sprüchwort sagt und demzufolge bescheiden wir uns mit dem uns hier zu Gebote stehenden Gebiet des einfachen Handwerkers und dessen geziemenden Ausbildung. Dieselbe geht allerdings heute bei unserem vorgeschrittenen Bildungsengang Hand in Hand mit dem Baukünstler und darum müssen auch Beide in der Ausbildung sich ergänzen können. Der Architekt projektirt z. B. den Treppenraum, der Maurer, der Zimmermann oder der Tischler soll letztere anfertigen. Wenn der Architekt nun aus seiner früheren praktischen Thätigkeit weiß, wie viel Grund nothwendiger Weise zu der entsprechenden Anlage nötig ist — nicht nur so obenhin dieselbe sich denkt — dann wird die spätere Ausführung auch eine vollkommene sein können, widrigenfalls sich der spätere Handwerker auf den Kopf stellen kann, es wird ihm nicht gelingen eine bequeme Treppe daselbst zuwege zu bringen. Demzufolge leuchtet ein, daß ein tüchtiger Architekt, ohne eine gehörige praktische Ausbildung, womöglich in beiden Fächern, garnicht denkbar ist. Um wie viel mehr nun gar erst der Handwerker, der Zimmerer und Maurer. Und heute? Wenn die jungen Aspiranten dieser beiden Fächer die Baugewerbeschulen in drei hintereinanderefolgenden Semestern besucht haben, welches heute oft schon mit 18, 19 und 20 Jahren der Fall ist, woselbst sie dann sogleich ihr Maurer- und Zimmermeisterdiplom erwerben, dann haben diese jungen Herren Alles erlernt, dann sind sie schon so selbstständig und altklug, daß selten ein alter erfahrener Meister ihnen noch was zeigen kann, viel weniger, daß sie das thun möchten, was ihnen zu ihrer ferneren Laufbahn hoch von Nöthen ist! Dies ist wahrlich ein Leckagenswerther Zustand und illustriert so recht klar die heutigen verwilderten Verhältnisse, die solide und für viele viele Zeiten dauernd zu be-